

Dezember  
2/2019

# MISSION

## MARIENSCHWESTERN VOM KARMEL

### MITEINANDER IM GLAUBEN UNTERWEGS



IN LIEBE LEBEN -  
FÜR DIE MENSCHEN!



Ein herzliches  
Grüss Gott...

...all meinen Lieben da-  
heim!

Weihnachten steht vor der Tür. Für mich selbst ist das eine Zeit des Rückblickes auf das vergangene Jahr und eine Zeit des Mitteilens - in diesem Rundbrief - an so viele Menschen, die unser Wirken in Uganda auf vielfältige Weise mittragen. Es ist viel Dankbarkeit in meinem Herzen. Gott hat uns auch dieses Jahr behütet und mit seinem Segen begleitet. Ende November waren unsere zwei Kandidatinnen und vier Aspirantinnen zu einem Seminar hier in Mizigo. Es ist eine Freude zu sehen, wie eifrig sie sich auf das Ordensleben vorbereiten. Eine Kandidatin ist bereits im Mutterhaus, für eine weitere laufen die Bemühungen um die Ausreise. Der Höhepunkt dieses Jahres war die Profess auf Lebenszeit von Sr. Maria Veronica. Sie ist die erste Schwester unserer Missionsstation, die sich in der Profess auf Lebenszeit endgültig Gott geweiht hat. Mögen alle diese jungen Menschen auch in Euer Gebet eingeschlossen sein. Sr. Margit ist Mitte November in unser Mutterhaus nach Linz gekommen. Im Herzen wird sie wohl oft bei den Armen hier in Uganda sein und unser Wirken mit ihrem Gebet stützen. Nun bleibt mir noch, Euch allen herzlich zu danken für alle Verbundenheit und Unterstützung. Ein gesegnetes, frohes Weihnachtsfest und Gottes Schutz und Segen im Neuen Jahr. Sr. Elisabeth Brunmayr

## AUSGEZEICHNET!



### *Herzlichen Glückwunsch!*

Am 7. Okt. 2019 erhielt die gebürtige Pettenbacherin Sr. Edith Staudinger die **Verdienstmedaille** des Landes Oberösterreich für ihren 14jährigen Einsatz in Uganda, den sie vor einem Jahr beendet hat. - Wir Mitschwestern freuen uns mit ihr über diese Auszeichnung, die ihren persönlichen Einsatz würdigt und darüber hinaus unsere Mission in Uganda anerkennt. Einige Angehörige und Schwestern feierten mit ihr diesen schönen Anlass.



*Stehend von li nach re: Sr. Antonia Dulong, Christa und Max Staudinger, Sr. Bernadette Steiner, Bürgermeister Leopold Bimminger  
Sitzend von li nach re: Sr. Michaela Pfeiffer, Sr. Edith Staudinger, LH Mag. Thomas Stelzer, Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer*

**IMPRESSUM:** Mission der Marienschwestern vom Karmel  
Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654, hilfswerk@marienschwestern.at,  
www.mission.marienschwestern.at

**Bildnachweis:** Archiv Marienschwestern vom Karmel

Wenn Sie den Rundbrief nicht mehr erhalten möchten bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.

# PUNSCHSTAND IN WIEN

## *Eine erfolgreiche Initiative zur Unterstützung Jugendlicher in Uganda! Danke!*

Am 30. November 2019 luden Christa und Rudi Schernhuber bereits zum vierten Mal ins Clubhaus des Tennisclubs Eßlingen/Wien zu einem gemütlichen Zusammensein bei Punsch, Glühwein, Brötchen, Kuchen, ... ein. Ca. 200 Menschen folgten im Laufe des Nachmittags und Abends der Einladung und gaben für Speis und Trank eine Spende für unser Bildungsprojekt und die Unterstützung bedürftiger Kinder in Uganda. Mit rund € 3.000,- können Kinder und Jugendliche ihren Schulbesuch fortsetzen und weitere in das Projekt aufgenommen werden.



120 Liter Punsch wurden vorbereitet!



Die „Kerngruppe“ mit Sr. Michaela vor dem Punschstand. Christa Schernhuber ist die zweite von li.

## **Liebe Freunde unseres Wirkens in Uganda!**



Dieses Jahr brachte einen Meilenstein in der Geschichte unserer Missionsstation: Sr. Veronica Nakato feierte als erste Schwester ihre Profess auf Lebenszeit! Bei meinem Besuch anlässlich dieses großen Festes lernte ich auch jene jungen Frauen kennen, die eine Berufung zum Ordensleben in unserer Gemeinschaft spüren. Sr. Veronica bereitet sich darauf vor, den Dienst der Ordensausbildung in Uganda zu übernehmen.

Im November hat Sr. Margit Zimmermann ihr 16jähriges missionarisches Wirken beendet. Mit Leib und Seele war sie unermüdet für die vielfältigen Nöte der Menschen da. Mit der Weitergabe von Spenden aus Österreich unterstützte sie Ausbildung und Studium junger Menschen, linderte zahlreiche Notlagen und ermöglichte einigen Familien den Bau eines Hauses. Den Bau der Kirche in Kasoozo zu begleiten war wohl ihr größtes Projekt, an das sie Spenden aus ihrer Heimatpfarre Baden/Wien weitergab. Schmerz über ihr Weggehen, Dankbarkeit für das Gute, das sie nun wieder in ihre Heimat zurückkehrt, erlebte ich bei den Abschiedsbesuchen mit Sr. Margit.

So bin ich den Mitschwestern in Uganda dankbar. Ihr Einsatz für die Würde der Menschen berührt mich im Hinblick auf das Fest der Menschwerdung Gottes in besonderer Weise. Ihnen allen gesegnete Weihnachten und Mut, Vertrauen, Kraft und Hoffnung im Neuen Jahr 2020

*Sr. Michaela Pfeiffer  
Generaloberin*



## *Klinik St. Elizabeth in Jezza*

*Ein großes Anliegen ist mir das Gesundheitszentrum St. Elizabeth in Jezza. Dank großzügiger Unterstützung meiner lieben Schulfreundin Maria Ranetbauer und anderen wohlwollenden SpenderInnen konnte sich die Klinik gut entwickeln. Sr. Elisabeth*

### **Mit Leib und Seele Arzt!**

Die bedeutendste Ressource für das Gesundheitszentrum ist Martin selber. Er ist mittlerweile mit Leib und Seele Arzt für die Menschen am Land. Dann stellte ein gut situerter Mann für diesen Zweck ein Haus zur Verfügung. Es kam zu einem Pachtvertrag für sechs Jahre. Das ist eine angemessene Zeit, um zu sehen, wie das Gesundheitszentrum angenommen wird und welche medizinischen Schwerpunkte sinnvoll sind.

Ich erinnere mich, dass ich zunächst um Unterstützung bat, damit Betten angekauft werden konnten. Nach und nach kamen die gängigsten medizinischen Geräte dazu. Nun ist das Zentrum verhältnismäßig gut ausgestattet.

### **Aufstieg und Anspruch**

Es geht Hand in Hand. Es braucht die Ausstattung, doch das „Herz“ des Gesundheitszentrums ist Martin. Er leitet sie verantwortungsbewusst und versteht es, alle, die mit ihm in der Klinik zusammenarbeiten, zu motivieren. So hat das Zentrum bereits einen sehr guten Ruf. Patienten werden von anderen Gesundheitszentren nach Jezza geschickt, wenn diese sie auf Grund fehlender Ausstattung nicht behandeln können.

Im Rahmen der letzten Inspektion wurde das Zentrum als „Gesundheitszentrum der Klasse 3\*\*\*\*“ eingestuft. Das ist für Zentren in ländlichen Gebieten die höchste Stufe. Klasse 4 gibt es nur in Kampala und den Bezirksstädten.

## Gesundheitszentrum der Klasse 3 \*\*\*

*Das Hinweisschild auf das Gesundheitszentrum St. Elizabeth kündigt das erweiterte Angebot an: Ultraschall, chirurgische Eingriffe, Zahnbehandlungen. Seit einigen Wochen gibt es auch eine Blutbank. Was noch aussteht, ist ein Krankenwagen.*  
Sr. Elisabeth

### Blutbank rettet Leben

Dank einer großzügigen Spende konnte bereits eine Blutbank eingerichtet werden!

Aufgrund der Lage in der Nähe der Hauptstraße werden immer wieder Unfallverletzte mit hohem Blutverlust in das Gesundheitszentrum gebracht. Bis zur Einrichtung der Blutbank kam es immer wieder vor, dass für manche Menschen jede Hilfe zu spät kam. Sie erlagen während des Transportes nach Kampala ihren Verletzungen.

Dazu kommt noch, dass es in Uganda nicht so einfach ist, Krankentransporte zu organisieren. Es gibt nur im städtischen Bereich einen öffentlichen Notruf. Ansonsten versuchen jene, die sich an der Unfallstelle befinden, bekannte Personen, die ein Auto besitzen, zu erreichen und dazu zu gewinnen. Ich erinnere mich an eine Situation, wo die an der Unfallstelle anwesende Polizei ein Auto für eine dringende Fahrt ins Krankenhaus zur Verfügung gestellt hat.

### Vermerk „Krankenwagen“

Eine weitere dringende Anschaffung ist ein Krankenwagen. Vor einigen Wochen wartete Martin mit einem schwerkranken Patienten zwei Stunden am Straßenrand, bis endlich ein Autofahrer anhielt und sie nach Kampala brachte. Ein Krankenwagen ist nicht nur Vorschrift für ein Gesundheitszentrum der Klasse 3, sondern für eine rasche Hilfe von Menschen in Not unerlässlich. Für ein Gesundheitszentrum am Land, für Fahrten in abgelegene Dörfer auf holprigen, schmalen Straßen ist ein Kleinbus am geeignetsten. Er kann zu einem Krankenwagen aufgerüstet werden. So bitte ich von Herzen, für diesen Krankenwagen zu spenden. Meine Schulfreundin und weitere Spenderinnen haben bereits größere Beträge gegeben. Es fehlen noch etwa € 8.000,—, um ein entsprechendes Fahrzeug anzuschaffen. Es wird Leben retten! Und das ist für uns das schönste Weihnachtsgeschenk.

Sr. Elisabeth



Hinweisschild mit Zusatzleistungen



Straßenverhältnisse in der Regenzeit



## *In Liebe leben - für die Menschen*

*Am 9. August 2019 feierten wir einen **Meilenstein** im Wachsen und Leben unserer Missionsstation in Uganda - Sr. M. Veronica Nakato feierte als erste Schwester ihre ewige Profess. Ein Zeichen der Hoffnung und der Zukunft für unser Wirken in Uganda.*

### In der Liebe bleiben

„Meine Berufung ist die Liebe. Im Herzen der Kirche, die meine Mutter ist, werde ich die Liebe sein.“ (Hl. Therese von Lisieux) Unter diesem Motto stand die Feier der ewigen Profess von Sr. Veronica Nakato.

### Christliche Wurzeln

Sr. Veronica Nakato (33) stammt aus einer kinderreichen Familie im Dorf Nalubudde der Pfarre Kyengeza. Ihr Vater ist Mitglied des Säkularordens des Karmels. Sie ist Hauptschullehrerin für Religion und Luganda.



Für die Zeit meines Lebens - Sr. Veronica unterschreibt die Professurkunde



Als Zeichen der dauerhaften Bindung erhält sie den Ring.

## Für die Zeit meines Lebens - Impressionen

*Der Rückblick auf die Feier der ewigen Profess von Sr. Veronica Nakato ist dem Wesen nach eine Vorschau in die Zukunft unseres Wirkens in Uganda. Zwei weitere Schwestern sind noch in Ausbildung, einige junge Frauen leben zum Kennenlernen im Konvent mit.*



Mitschwestern, Eltern und Sr. Veronica bringen die Gaben zum Altar.



Leib, Seele und Geist vor Gott. Freude und Dankbarkeit im Tanz.



Gruppenfoto der Schwestern mit Diözesanbischof Dr. Joseph A. Zziwa.



Früh übt sich ... Kinder tanzen in traditioneller Kleidung.



Kinder der Little Flower School gratulieren mit einem Lied.

## Nachdenkliches über „Berufung“

Gott ist die Liebe. Wir sind berufen, an Seiner Liebe teilzuhaben. Durch die Taufe haben wir Anteil an der Sendung Jesu Christi, die in unterschiedlichen Berufungswegen und Lebensformen ihren Ausdruck findet. Jede Berufung wird von Gott in gleicher Weise geschätzt und anerkannt. Es ist eine große Freude für mich, mich in meiner Berufung zum Ordensleben von den Marienschwestern vom Karmel angenommen und bestätigt zu wissen.

Alles Leben will angenommen - arm - sein, das befreit zu einem frohen und zufriedenen Leben in Freude und Leid. Darum will ich die jungen Menschen ermutigen, sich genügend Zeit zu nehmen, um die Zeit zu verstehen, in der sie leben und zu erkennen, was ihre Berufung ist. Das kann helfen, eine tragfähige Lebens-

entscheidung zu treffen. Jeder Berufungsweg beginnt auf bescheidene Weise und muss gepflegt werden. Auf allen Berufungswegen gibt es Herausforderungen, aber auch Freude und tiefes Glück. Alle, die in sich die Berufung zum Ordensleben spüren, allen, die in sich die Leidenschaft und das Feuer spüren, auf diese Weise dem Herrn zu dienen, sind immer willkommen. Ihnen sei zugesagt: Fürchte dich nicht! Lebe deine Berufung! Es wäre so schade, diesen Schatz des Lebens in Phantasien und Wünschen gefangen zu halten.

Sr. Veronica Nakato



Nakato Kevina auf Besuch im Konvent in Kyengeza, Herbst 2007



2008: Sr. Michaela und Sr. Huberta besuchten die Familie von Nakato.



Aufnahme in die Kandidatur, September 2010



Heute: vielseitiger Einsatz in Unterricht, Liturgie, Küche, Nähen. ...



„Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ Mk 1,17

*So rief einst Jesus Simon und Andreas, als sie dabei waren ihre Netze auf dem See auszuwerfen. Und - so heißt es im Markusevangelium weiter - sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach (Mk 1,18). So hat Freude über ihre Berufung die ersten Jünger bewegt.*

## Mission heute!?

Angesichts von Orientierungslosigkeit, Ausbeutung, Ungerechtigkeit und anderer Herausforderungen unserer Zeit, ist die Berufung „Menschenfischer“ zu sein, so wie Jesus es gemeint hat, aktuell wie noch nie. Konsum, Zerstreuung, Isolierung beeinflussen das Leben der Menschen. Davon ist Afrika keineswegs verschont. In manchen Ländern und Regionen hat sich zwar die Lebensqualität verbessert, doch liegt nach wie vor ein gravierendes Ungleichgewicht in der Verteilung der Güter vor. Reiche Menschen werden reicher, viele Menschen müssen mit einem Dollar am Tag auskommen. In diesem Kontext braucht unsere Welt begeisterte Menschen, die bereit sind, die gute Nachricht Jesu, der gekommen ist, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben (vgl. Joh 10,10) zu bezeugen und sich für ein gerechtes Leben einzusetzen.

## Ich bin eine Mission!

Wir danken Gott für das Geschenk von sechs jungen Frauen, die heuer begonnen haben, sich das Leben in unserer Gemeinschaft vertraut zu machen. Nach drei Monaten des Mitnehmens ist jede in ihre Herkunftsfamilie zurückgekehrt, um nochmals hinzuspüren, ob sie sich zum Ordensleben in unsere Gemeinschaft gerufen weiß. Nun sind sie „miteinander im Glauben unterwegs“ auf dem Weg ihrer Berufung in unsere Gemeinschaft. Sie stärken und helfen einander und nehmen aus den Praktikumseinsätzen in Mizigio und in der Beterman-School für Kinder mit besonderen Bedürfnissen wichtige Erfahrungen mit in ihr Leben. Das wichtigste ist, dass sie aus der Freude, berufen zu sein, ihre Freundschaft mit Gott vertiefen und lernen, Gott in den Menschen zu begegnen für die wir da sind: Kinder, Kranke, Arme und Benachteiligte. Sr. Antonia



## *Die Schwestern besuchen uns!*



*Zu unserem Betreuungskonzept der Kinder gehören neben einem regelmäßigen Kontakt zu den Eltern auch Besuche der Familien der Kinder. Diese Aufgabe teilen sich vier Mitarbeiterinnen. Bei so einem Besuch wurde das obige Foto von Bernhard gemacht. Sr. Antonia*

### **Wer ist Bernhard?**

Bernhard wurde mit einem so genannten Hydrozephalus (Wasserkopf) geboren und noch im Babyalter operiert. Seine Mutter - alleinstehend, ohne Berufsausbildung und Arbeit - wohnt mit Bernhard im Haus ihrer Mutter.

Am Tag unseres Besuches war das Haus verschlossen. Nach längerem Suchen fanden wir Bernhards Großmutter bei der Feldarbeit. Sie erzählte uns, dass ihre Tochter weggefahren sei und versuche, Arbeit zu bekommen. Sozialarbeiterin Harriet sprach mit der Großmutter, ließ sich Fotos und die Handarbeiten von Bernhards Mutter zeigen und beobachtete Bernhard selbst. Er lächelte und zeigte sich interessiert.



„Es ist eine sehr arme Situation!“ stellte Harriet fest und überlegte, wie langfristig abgeholfen werden könne. Sie fasste zunächst eine Berufsausbildung für Bernhards Mutter ins Auge, damit sie bessere Chancen hat, Arbeit zu bekommen. Bernhard kann in dieser Zeit in unserem St. Tereza Home leben und in der Little Flower School gefördert werden.

## Unterwegs im Busch mit offenen Augen!

*Über 10 Jahre schon ist Madam Sharon Harriet an der Seite von Sr. Antonia im Einsatz für die Kinder. Sie scheut keine Mühe für deren Wohl und sagt, dass es für sie eine große Freude ist, zu sehen, wie sich die Kinder entwickeln.*

## Hinschauen und handeln!



Madam Harriet war unterwegs im Busch, um Bernhard zu besuchen. Bei einer Unterbrechung der Fahrt fiel ihr ein kleines Mädchen auf. Sie ver-

suchte mit ihm Kontakt aufzunehmen, forderte es auf, an den Wegrand zu gehen und zauberte mit ein paar freundlichen Luganda-Worten ein Lächeln in das Gesicht des Mädchens, wie das Bild rechts oben zeigt. Das Mädchen sprach nicht, ging jedoch auf ihre Aufforderung hin langsam an den Wegrand. Inzwischen besucht die kleine Nanteza die Little Flower School und wird entsprechend gefördert. Sie nimmt aufmerksam wahr, was um sie herum vorgeht, bewegt sich bereits viel schneller, spricht jedoch noch sehr wenig.

## Nanteza lebt auf!



Bild oben: Nanteza vor einem Jahr



Nanteza ist ganz rechts im Bild - mit dem roten Kleid.

## Aktuelles vom Kindergarten „Little Flower School“

Seit 2008 wird die Little Flower School mit drei Gruppen geführt. In diesem Jahr besuchten 120 Kinder den Kindergarten. Derzeit sind fünf Lehrerinnen und zwei Assistentinnen angestellt, sowie eine Köchin, eine Buchhalterin und ein Buschauffeur. Der Kindergartenbetrieb trägt sich, bis auf die zunehmenden Reparaturkosten für den Bus, der seit 2008 im Einsatz ist.

Ein Toyota NOAH kostet etwa € 8.000,-.



**Diese Startschwierigkeiten bestehen schon lange, ...**

Dafür sind Spenden herzlich willkommen. Danke! Sr. Antonia

# Segnung der Kirche in Kasoozo



*Am 6. Oktober 2019 war es soweit. Der Generalvikar der Diözese Kiyinda-Mityana, der Pfarrer von Kyengeza, in dessen Gebiet sich die Kirche in Kasoozo befindet und andere Priester feierten die erste Eucharistiefeyer in Kasoozo.*

*Sr. Margit*

## Eindrucksvoller Segensritus

Sobald das Dach fertig war, wurde die Kirche von den Menschen schon für Wort-Gottes-Feiern genutzt. Das Inventar wurde ausgeborgt, die Schüler der nahegelegenen Schule brachten Sesseln. Die Menschen nahmen sich selber Matten und Tücher mit und so konnte gemeinsam das Wort Gottes gefeiert werden.

Der Eucharistiefeyer am 6. Oktober ging ein eindrucksvoller Segensritus voraus. Die Feier begann vor der Kirche, wo sich die Menschen im Halbkreis erwartungsvoll versammelten. Nach der Einleitung des Gottesdienstes gingen die Priester, geführt von Ministranten, zum Hauptportal der Kirche und enthüllten zwei Gedenktafeln.

## In Dankbarkeit

Eine der beiden Gedenktafeln erinnert daran, wer das Land zur Verfügung gestellt hat und die andere an meine Heimatpfarre Baden, die das Projekt vom Anfang bis zum Ende mit Geduld begleitet hat und den Bau der Kirche mit Spenden unterstützt hat. Anschließend öffnete der Generalvikar das Portal, schnitt ein Band durch und zog gefolgt von Katecheten, Tänzern, Chorsängern und allen, die zum Fest gekommen waren, in die Kirche ein. Nach dem Segensgebet über das Wasser wurden die Kirche unter begleitendem Gesang und froher Stimmung gesegnet und im Anschluss zum ersten Mal die Eucharistie gefeiert. Ein herzliches Vergelt's Gott für alles.

*Sr. Margit*

## Kirche St. Mary and St. Francis

**Die Kirche in Kasoozo ist noch lange nicht fertig** im europäischen Sinn. Doch das hindert das Unterwegs sein im Glauben in keiner Weise. Dieses Zeugnis geben die Menschen in Kasoozo. Folgen Sie in den Bildern dieser Seite einem beeindruckenden Glaubenszeugnis.



Die Kirche, noch mit den verhüllten Gedenktafeln.



Die Hauptzelebranten zogen Weihwasser sprengend durch die Kirche.



Blick in den festlich geschmückten Kirchenraum mit den Patronatsbildern der Mutter Gottes und des hl. Franziskus.



Traditionelles Anschneiden des Festtagskuchens durch die Ehrengäste.



## *Erfüllte Zeit in Uganda*

*Ich war 66 Jahre alt, als ich den Ruf in die Mission spürte, in meinem 82. Lebensjahr erfolgte der Rückruf. So darf ich auf 16 erfüllte Jahre zurückblicken - dankbar, dass Gott mich geführt, begleitet und mir jeden Tag die nötige Kraft gegeben hat. Sr. Margit*

### **Komm zu uns!**

Nach Uganda eingeladen hatten mich einige Buben im Volksschulalter, die mir von einem Bild, das unsere Generaloberin im Rahmen eines Vortrages zeigte, entgegenlachten und zu rufen schienen: „Komm zu uns! Wir brauchen dich!“ Durch die Hilfe unserer WohltäterInnen in der Heimat habe ich dann im Laufe der Zeit manchen jungen Menschen in meinem Umfeld in Uganda zu einer Ausbildung verhelfen können. Joseph Nsereko arbeitet als Buchhalter. Disan Ssentongo hat die technische Aufsicht in der Coca Cola Firma in Masaka. Theophile Mugisha, arbeitet in den Landwirtschaftsbetrieben der Regierung als Installateur.

### **Mein erster Auftrag ...**

... war, einige alte Menschen in der näheren Umgebung zu besuchen und ihnen Lebensmittel zu bringen (z.B. Maismehl, Bohnen, Zucker). Da war Peter, der in einem uralten, mit Stroh gedeckten Rundbau wohnte und den ich meistens im Garten antraf, wo er seine Tabakpflanzen pflegte, die die Schlangen fern halten sollten. Es dauerte nicht lange, da kam Karoly dazu. Fred, ein Flüchtling aus Ruanda, hatte einen lahmen Arm. Die blinde Monica war immer sehr dankbar für den Besuch und die Lebensmittel, die ich ihr brachte. Alle hier Genannten sind bereits in der Ewigkeit und ich freue mich schon auf ein Wiedersehen mit ihnen.

## Religionsunterricht und Wort Gottes Feiern

*Eines Tages erkrankte der Kaplan schwer an Malaria und bat mich „aushilfsweise“ in Kagavu einen Wortgottesdienst und eine Katechese zu halten. So kamen noch 2003 der Religionsunterricht in der Secondary School und später die Wortgottesdienste in Kagavu dazu.*

### Aushelfen und so weiter ...

Aus dieser „Aushilfsstunde“ wurden acht Jahre, denn bald wurde der Kaplan in eine weit entfernte Pfarre versetzt. Einige Jahre später kam auch noch der Wortgottesdienst an Sonntagen dazu. So pilgerte ich jahrelang an Donnerstagen und Sonntagen nach Kagavu, um Religionsunterricht bzw. Wortgottesdienst zu halten. Beides geschah in einem Klassenraum. An Sonntagen war immer alles für den Gottesdienst vorbereitet: Der Lehrertisch diente als Altar, ein Leintuch als Altartuch, zwei Kerzen und Blumen wurden von den Schülern „organisiert“. In jenen Jahren war ich immer bestens auf den Sonntag vorbereitet, denn ich hatte jeweils auch eine entsprechende Ansprache zu halten, die sich auf die Messtexte bezog. Heute beten die Christen in der nahe gelegenen und am 6. Oktober 2019 gesegneten Kirche in Kasoozo, wie schon berichtet.

### Sieben Jahre in Mizigo

Im Jahre 2012 durfte ich nach Mityana in das diözesane Bildungshaus in Mizigo übersiedeln. Sr. Elisabeth hatte dort bereits das Schwesternhaus und eine neue Küche gebaut. Als die Kapelle fertiggestellt war, wurde mir der Sakristeidienst anvertraut. Ansonsten widmete ich mich weiterhin den Studenten. Bald kamen alleinerziehende Frauen und baten um Lebensmittel, Unterstützung bei den Mietkosten, Schulgeld, ...

In unserem Schwesternhaus haben wir auch Gästezimmer. So durften wir immer wieder liebe Gäste aus Österreich und Deutschland begrüßen. Manchmal hatte ich Gelegenheit, ihnen den Markt oder das Krankenhaus zu zeigen oder mit ihnen nach Jiyinda zu pilgern, wo der hl. Noah um des Glaubens willen das Martyrium erlitt. Ich verbrachte in Mizigo sieben erfahrungs- und lehrreiche Jahre, für die ich dankbar bin.

## An mir ist es, „DANKE“ zu sagen!

- Danken möchte ich dem Dreifaltigen Gott für den Ruf in die Mission.
- Mein Dank gilt auch meinen Vorgesetzten, für alles Verständnis.
- Ein dankbares Vergelts Gott allen SpenderInnen, ohne die meine Arbeit nicht möglich gewesen wäre.
- Und „last but not least“ ein großes DANKE für jedes Gebet, das für uns zum Himmel gesandt wurde und wird, vor allem auch von meinen lieben Mitschwestern.

Ich habe versucht, den Auftrag des II. Vatikanums an die Ordensleute zu verwirklichen, nämlich GOTTES LIEBE SICHTBAR zu machen.

Reich beschenkt bin ich nach Österreich zurückgekehrt, denn ich habe in Uganda viel Liebe, Vertrauen, Wertschätzung und Dankbarkeit erfahren. Uganda wird in meinem Herzen weiterleben. Sr. Margit Zimmermann

## Weiter helfen!

*Wie geht es mit den Menschen, die Sr. Margit unterstützt hat, weiter?*

Das von Sr. Margit bisher wahrgenommene Apostolat an Menschen in Uganda wird von den Mitschwestern weitergeführt.

Es handelt sich vor allem um:

- alleinstehende Frauen, die sie mit Lebensmitteln, Mietzahlungen, usw. unterstützt hat.
- einige Jugendliche, deren Schulbildung noch nicht abgeschlossen ist. Sie alle bedürfen weiterhin der Begleitung und Beratung durch Menschen vor Ort und finanzieller Unterstützung - auch aus Österreich.

Spendenverwaltung - Mission  
Marienschwestern vom Karmel

---

***Du bist zeitlebens  
für das verantwortlich,  
was du dir vertraut gemacht hast.***

*Antoine de Saint-Exupery*

### Verein Hilfswerk

#### der Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1, 4020 Linz, Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at

ZVR-Zahl: 502156351

Registrierungsnummer: SO 1304

#### Bankverbindung für absetzbare Spenden:

Verein Hilfswerk

der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0100094234,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 89 5400 0001 0009 4234

BIC OBLAAT2L

#### Für NICHT absetzbare Spenden

Mission der Marienschwestern vom Karmel

Konto Nr. 0400094231,

Hypo Landesbank Linz, BLZ 54000

IBAN AT 11 5400 0004 0009 4231

BIC OBLAAT2L

***Getrennt  
von mir  
könnt ihr  
nichts  
vollbringen.***

*Joh 15,5*



## Ich bin immer eine Mission.

*Wer liebt, setzt sich in Bewegung,  
es treibt ihn von sich selbst hinaus,  
er wird angezogen und zieht an,  
er schenkt sich dem anderen  
und knüpft Beziehungen,  
die Leben spenden.*

Papst Franziskus

Aus der Botschaft  
zum Außerordentlichen  
Monat der Weltmission  
2019



**Getauft und  
gesandt**

## WIE KANN ICH HELFEN?

*Sie können den Missionseinsatz  
der Marienschwestern vom  
Karmel ideell unterstützen durch  
ihr Wohlwollen und ihr Gebet so-  
wie mit Geldspenden, Erbschaft  
und Legat.*

Marienschwestern vom Karmel

Friedensplatz 1

4020 Linz

Tel.: 0732/775654

hilfswerk@marienschwestern.at

www.mission.marienschwestern.at